

rungen sehen und erleben kann, die von EBERHARD SITTE äußerst knapp und detailreich beschrieben werden. Literaturhinweise führen den Neugieriggewordenen über die hier gebotene Darstellung hinaus, ein Ortsregister erleichtert die Benützung. Bleibt zu wünschen, daß Herausgeber und Verlag den hohen Anspruch durchhalten und bald weitere Gebiete des Landes in ähnlicher Weise versorgen können mit solchen Wanderführern, die – dem Reihentitel gerechtwerdend – *Natur, Heimat und Wandern* in einen sinnvollen, nachvollziehbaren Zusammenhang bringen. Willy Leygraf

KNITZ (HERMANN FREUDENBERGER): **Stuttgart.** Führer durch Stadt und Landschaft. Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1977. 304 Seiten, 72 zum Teil farbige Abbildungen, Flexibler Plastikeinband DM 19,80.

Der dem Buch beiliegende Stadtplan gibt eine Antwort auf die Frage nach dem Anlaß für die Herausgabe dieses Stuttgartführers: große, kaum zu übersehende Lettern weisen auf das Gelände der Bundesgartenschau hin. Zudem bieten fünfundzwanzigster Geburtstag Baden-Württembergs und Stauferjahr Gründe genug, Geschichte und Sehenswürdigkeiten, Kultur und Unterhaltung, Ausflugsziele um Stuttgart und nicht zuletzt die Gastronomie ins rechte Licht zu rücken. Dies zu tun versucht HERMANN FREUDENBERGER, wenngleich in Stuttgart nicht alles Gold ist, was der Autor so glänzen sieht. Gleich zu Anfang spricht er von der grünen Stadt. Die Zahlen – von zweihundertundsieben Quadratkilometern Fläche sind nur neunundsiebzig mit Häusern und Straßen bebaut – sprechen dafür; doch dürften Stuttgartbesucher, die zuerst das Stadtzentrum kennenlernen, einen anderen Eindruck gewinnen. Das zweite Kapitel ist *Geschichtlicher Überblick* überschrieben und schien mir, wenn schon nicht historisch bedeutsam, dann doch amüsant: Beginnend bei der Mittleren Steinzeit, aus der auch in der Gegend um Stuttgart Funde gemacht wurden, kann man anhand von Jahreszahlen das Wissen über diese Stadt vertiefen. So steht zum Beispiel unter 1336: *Heuschreckenschwärme aus dem Morgenland, Schlechter Wein*, – unter 1349: *Pest und Judenverfolgung*. Unter 1914–1918 heißt's lapidar: *Erster Weltkrieg* (Weltgeschichte als Stuttgarter Lokaleignis!) Im folgenden befaßt sich FREUDENBERGER mit historischen Gebäuden, Straßen, Plätzen, Schlössern, Gärten, Seen, Kirchen, Friedhöfen, – kurz: mit dem Stuttgart, das heute fast zu ersticken droht unter der Last dessen, was sich in den letzten Jahrzehnten an Kauf-, Bank- und Bürohäusern, an Straßen und Baustellen angesammelt hat. Aber trotz der mir unkritisch-verklärt erscheinenden Einstellung des Autors zu seinem Gegenstand: Dieser Stadtführer bietet viele wichtige Hinweise: So sind Straßenbahn- oder Buslinien, die zu den einzelnen Ausflugs- und Besichtigungszielen führen, beschrieben; Museen werden kurz vorgestellt, Öffnungszeiten und Eintrittspreise genannt; auch Theater und musikalische Veranstaltungen jeder Art, Orchester, Chöre, Jazzclubs und Kinos werden unter der Rubrik *Unterhaltung* aufgezählt, manche mit einem Blick gestreift; die Adresse erfährt man von allen. Ulrike Wurster

## Literarisch

CHRISTIAN WAGNER: **Sonntagsgänge.** Drei Teile in einem Band. Mit Zeichnungen von DIETER WEINMANN und einem Nachwort von OTTO HEUSCHELE. Faksimiledruck Jürgen Schweiher Verlag Kirchheim/Teck 1976. 400 Seiten. Leinen DM 38,–.

CHRISTIAN WAGNER: **Eigenbrötler.** Kleine Geschichte aus meiner Jugendzeit. Mit Zeichnungen von DIETER WEINMANN und einem Nachklang von GEORG SCHWARZ. Jürgen Schweiher Verlag Kirchheim/Teck 1976. 112 Seiten. Leinen DM 19,80.

CHRISTIAN WAGNER – das Haus in Warmbronn, in dem er bis zu seinem Tod lebte, hat in den letzten Jahren manchen Staub aufgewirbelt: mit den unvorstellbar einfachen kleinen Gemächern, in denen sein Geist Tiefes und Bewegendes geschaffen hat, bleibt es erhalten – das Schiller-Nationalmuseum in Marbach a. N. hat am 30. Juni eine Kabinettausstellung «CHRISTIAN WAGNER aus Warmbronn» eröffnet (Dauer bis 1. Oktober; am 10. August besucht sie der Schwäbische Heimatbund), zugleich erscheint dort das «Marbacher Magazin 6/1977» mit einer Chronik zum Leben und Werk des Dichters, mit Auschnitten aus autobiographischen Aufzeichnungen, mit bisher unbekannten Briefen und (als Beilage) mit dem bisher unveröffentlichten Briefwechsel zwischen HERMANN HESSE und CHRISTIAN WAGNER. Da so viel in der Öffentlichkeit die Rede von dem Dichter ist, darf man wohl annehmen, daß viele gerne auch zu WAGNERS Werken greifen, sie sogar besitzen möchten. Mit Freuden nimmt man da zur Kenntnis, daß der Verlag zwei der wichtigsten Bücher CHRISTIAN WAGNERS im Neudruck herausgebracht hat, nämlich die Gedichtsammlung «Sonntagsgänge» und das Prosabändchen «Eigenbrötler, Kleine Geschichten aus meiner Jugend». Für das Unternehmen verdient der Verlag großen Dank.

Helmut Dölker

KARL HÄFNER: *Vom Vierzger a' – Nomol vo dr schwäbische Gescheitheit.* Reutlingen 1977. 92 S.

Der greise KARL HÄFNER in Heilbronn, von dem neben seinen Büchern zur schwäbischen Mundart, seinem Heimatbuch von Malsheim, seinem volkskundlichen Quellenbuch *Vom schwäbischen Dorf um die Jahrhundertwende. Arbeits- und Lebensformen* (1974), auch zwei kleine Bändchen mit Mundartgedichten bekannt sind, hat nun noch einmal ein Büchlein mit Mundartgedichten veröffentlicht. Niemand wird dabei so etwas erwarten, wie es heute in der Mundart allenthalben gepflegt und veröffentlicht wird. Es ist gute, alte Art, an der sich viele Schwaben sicher erfreuen. Zu dem Untertitel ist es vielleicht nützlich, Häfners eigene Erklärung im Vorwort anzuführen: *Die Schwäbische Gescheitheit wird hervorgehoben, nicht weil wir Schwaben uns für besonders gescheit halten, sondern weil die andern meinen, wir seien dümmer als sie und machen bloß dumme Schwabenstreiche. Natürlich gibt es auch bei uns »gscheite ond au – andere«, aber das gibt eben die richtige Mischung.*

Helmut Dölker